Den Sinn der Gebote erkennen

Mt 5, 17 - 37 6. Sonntag (A)

Der Philosoph Helmut Plessner kennzeichnet den Menschen als „Nein – Sagen-Könner“, das heißt: Der Mensch kann z.B. als Autofahrer die Regeln des Straßenverkehrs ablehnen, weil er überzeugt ist: „Für mich gelten diese Regeln nicht. Wenn´s pressiert, dann fahre ich eben schneller als erlaubt.“ Peinlich wird´s dann, wenn er geblitzt wird und wegen Raserei eine saftige Strafe bekommt. Der Staat zwingt seine Bürger, die geltenden Gesetze einzuhalten – durch Sanktionen.

In der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach hat es geheißen: „ Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Bedeutet das, dass Gott uns zwingt, seine Gebote einzuhalten? Das glaube ich nicht. Ich bin fest davon überzeugt: Wir können uns frei für oder gegen Gott - samt seinen Geboten - entscheiden. Allerdings legt er die Verantwortung für unser Leben in unsere Hände. „Vor den Menschen liegen Tod und Leben,“ heißt es in der Lesung. Klare Sache – wir müssen uns entscheiden für Gott oder gegen Gott. Ich denke, wer den Gottesdienst mitfeiert, der hat sich für Gott entschieden, der will sein Leben in Einklang bringen mit Gottes Gebot. Damit das gelingt, kommt Jesus uns zu Hilfe. Der kennt unsere Schwächen und Fehler. Der durchschaut unsere Halbherzigkeit und unsere Tricks. In den Beispielen, die er in der Bergpredigt bringt, zeigt er etwas Wichtiges auf: Die Gebote Gottes schließen das ganze Umfeld des Lebens mit ein. Wir Menschen müssen den tieferen Sinn eines Gebotes verstehen lernen. Welche innere Haltung ist beim Einhalten der Gebote vorausgesetzt?

Jesus bringt als Beispiel: „Du sollst nicht töten, wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein.“ Er nennt in diesem Zusammenhang den Zorn, die Beschimpfung und die Verleumdung als versteckte Form des Tötens. Wenn das gegenseitige Verständnis, die Achtung und der Respekt fehlen, endet das Ganze oft in tiefer Feindschaft, die das Leben der Betroffenen schwer belastet. Jesus möchte, dass wir hellhörig und sensibel werden für solch schlimme Entwicklungen und es erst gar nicht so weit kommen lassen.

Als weiteres Beispiel nennt Jesus das Verbot, die Ehe zu brechen. Rein äußerlich betrachtet kann eine Ehe intakt sein. „Aber,“ so sagt Jesus, „im Inneren kann sich ein Mann von seiner Frau abwenden und eine andere Frau für sich begehren.“ Da beginnt bereits der Ehebruch lange vor der Scheidung.

Als weiteres Beispiel nennt Jesus das Verbot, einen Meineid zu schwören. In diesem Punkt ist er sehr streng. „Schwört überhaupt nicht. Eure Rede sei Ja, ja – nein, nein. Was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen.“ Jeder Meineid vor Gericht wird schwer bestraft – mit Recht. Ob wir jedoch immer bei der Wahrheit bleiben, hängt oft auch davon ab, wie andere Leute mit dem Gesagten umgehen. Wie oft redet man sich heraus, wie oft wird etwas vertuscht oder abgestritten aus Angst, man könnte die Achtung und Wertschätzung der anderen verlieren, wenn die volle Wahrheit herauskommt. Die Wahrheit kann wehtun, betroffen machen und erschrecken, aber die Wahrheit kann frei machen. Durch die schrecklichen Missbrauchsfälle, die unter dem Dach der Kirche jahrzehntelang passiert sind und systematisch von den Vorgesetzten vertuscht wurden, ist die katholische Kirche in eine heillose Situation hineingerutscht und hat damit eine schwere Vertrauenskrise ausgelöst. Wer die Wahrheit ausspricht, ist kein Nestbeschmutzer. Ich würde mir wünschen, dass auch andere Bereiche des Lebens – Familie, Sport, Freizeit, Schule – genauso gründlich auf Missbrauch untersucht werden zum Schutz der Kinder und Jugendlichen. Es darf nicht sein, dass Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit bestraft werden. Die Ehrlichen verdienen Respekt für ihren Mut, nicht Verachtung und Ausgrenzung.

Was will Jesus mit seiner Bergpredigt bewirken? Er zählt nicht die Buchstaben im jüdischen Gesetz, sondern er lässt den **Geist** des Gesetzes aufblitzen. Er will die Menschen von der buchstabengetreuen Auslegung und Praxis abbringen. Für ihn gibt es keine versteckten Klauseln, gibt es kein Kleingedrucktes, auf das man pochen kann. Wo der Mensch nicht stur nach dem Buchstaben handelt, sondern auf die Eingebungen Gottes vertraut , da beginnt das Reich Gottes. Unsere Welt ist **der** Ort, wo Gerechtigkeit und Friede wohnen will. Wir sollten aufhören, auf die böse Welt zu schimpfen und die Zustände zu beklagen. Das Reich Gottes ist **diese** Welt, aber in einem völlig neuen Zustand wie derzeit.

Jesus will mit seiner Predigt auf dem Mitarbeiter gewinnen für sein Programm. Er kennt die Schwierigkeiten, die uns zu schaffen machen. Er spricht aber auch von der Freude und Geborgenheit, die uns geschenkt wird, wenn wir uns für die echte und wahre Liebe entscheiden. Wer Gottes Gebot erfüllt und zwar im Geiste echter Liebe, nicht verbissen und freudlos, der lebt **so,** wie Jesus es gewollt hat,für den ist der Himmel offen. Amen.